

NEGATIVE EFFEKTE
VON ZERSCHNEIDUNG



Die Zerschneidung von Lebensräumen in immer kleinere Segmente ist neben dem direkten Verlust von Lebensraum und dessen qualitativer Verschlechterung eine der Hauptursachen für den Rückgang von Arten und deren Populationen.

BEITRÄGE ZUR LEBENSRAUM-
VERNETZUNG IN ÖSTERREICH

VERNETZTE LEBENSRAÜME können durch mehr Grüne Infrastruktur und weniger künstliche Barrieren in der Landschaft geschaffen werden. Land- und forstwirtschaftliche Böden müssen erhalten bleiben und es darf zu keiner Zerstörung durch Zersiedelung kommen. Die Landwirtschaft leistet mit dem Agrarumweltprogramm ÖPUL einen Beitrag zur Erhaltung vielfältiger Ökosysteme und Arten. Dabei werden Landschaftselemente wie Hecken, Einzelbäume, Büsche, Blühflächen und Bienenweiden, die der Vernetzung dienen, gefördert.



Landschaftselemente sind Bindeglieder des Lebensraums in der Kulturlandschaft.

In den Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark werden Wildtierkorridore in Sonderkarten des Waldentwicklungsplans dargestellt. Forstliche Raumplanung liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Lebensraumvernetzung. Bewusstseinsbildung von Waldbewirtschaftern und forstpolitischen Entscheidungsträgern ist eine der wichtigsten Grundlagen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. An jenen Stellen, an denen der Mensch unüberwindbare Barrieren errichtet hat, können Grünbrücken die Verbindung der angrenzenden Lebensräume teilweise wiederherstellen. Seit dem Jahr 2007 ist es in Österreich Pflicht, Grünbrücken an neuen Autobahnen, Schnellstraßen und Eisenbahnstrecken einzuplanen.

AUSBLICK: WAS IST ZU TUN?

LEBENSRAUMVERNETZUNG ist aktiv zu betreiben. Das bedeutet einen sorgsam Umgang mit dem Boden und Erhaltung sowie Sicherung der Vernetzung der Grünräume. Vorhandene Lebensraumkorridore sollten durch gezielte Maßnahmen beispielsweise mittels Verankerung in der Raumplanung erhalten bleiben. Lebensraumkorridore sind Teil der Grünen Infrastruktur. Die Freihaltung dieser ökologisch wertvollen Landschaftsräume vor Verbauung bedeutet die Sicherung der natürlichen Ressource Boden für künftige Generationen. Dies stellt einen wichtigen Eckpfeiler für eine nachhaltige und ökologische Raumentwicklung in Österreich dar. Bestehendes jetzt zu bewahren ist einfacher als verloren Gegangenes in Zukunft wieder mühevoll herzustellen.



Unweit des Neusiedler Sees verbessern mehrere Grünbrücken die Durchlässigkeit der Ostautobahn.
© Kovacs-Images

Nähere Infos über den aktuellen Stand der Lebensraumvernetzung in Österreich, Projekte, Karten und Datendownloads sind unter www.lebensraumvernetzung.at abrufbar.

IMPRESSUM
Medieninhaber und Herausgeber
BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS,
Stubenring 1, 1010 Wien
www.bmnt.gv.at

Text und Redaktion: Mag. Daniel Leissing, DI Horst Leitner
(Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft)
Konzept: Umweltbundesamt
Gestaltung: WIEN NORD Werbeagentur

Alle Rechte vorbehalten.
Wien, Oktober 2018

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Zentrale Kopierstelle des BMNT, UW-Nr. 907.



 **Bundesministerium**
Nachhaltigkeit und
Tourismus



**LEBENSRAUMVERNETZUNG
IN ÖSTERREICH 2018**
BIODIVERSITÄT IST LEBEN –
LEBEN IST BEWEGUNG
www.lebensraumvernetzung.at

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



BÜRO FÜR WILDÖKOLOGIE
& FORSTWIRTSCHAFT
DI HORST LEITNER
www.wildökologie.at

umweltbundesamt
PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT

WAS BEDEUTET LEBENSRAUMVERNETZUNG?

LEBENSRAUMVERNETZUNG BEDEUTET die Erhaltung oder Wiederherstellung funktional vernetzter Grünräume. Zusammenhängende Wälder, Wiesen und Äcker sind multifunktionell. Sie stellen ein breites Spektrum an wertvollen Ökosystemleistungen bereit, bieten Pflanzen- und Tierarten Lebensraum sowie Migrationsmöglichkeiten und dienen dem Menschen als Erholungsraum.



Vernetzte multifunktionale Grünräume für Mensch und Natur stellen den Eckpfeiler für eine ökologisch nachhaltige Raumentwicklung dar.

Vernetzte Lebensräume sind Garant für vielfältige und widerstandsfähige Lebensgemeinschaften. Barrieren wie Straßen, Flussverbauungen oder Zersiedelung wirken der Vernetzung von Lebensräumen entgegen. Teillebensräume werden abgetrennt oder unerreichbar. Beispiele dafür sind:

- Tägliche Nahrungs- oder Ruhegebiete von Tieren
- Saisonale Teillebensräume wie Überwinterungsgebiete oder Fortpflanzungsstätten von Tieren
- Alternativ-Lebensräume oder Rückzugsräume z. B. bei klimatischen Veränderungen
- Neue Lebensräume für die nächste Generation

Für Flora und Fauna werden die Ausbreitung und der genetische Austausch erschwert und die Vielfalt auch innerhalb der Arten kann abnehmen.

LEBENSRAUMVERNETZUNG FÜR DEN MENSCHEN

NEBEN DER FLORA UND FAUNA profitiert auch der Mensch davon, wenn vernetzte Grünräume erhalten bleiben und wenn das ökologische Gleichgewicht intakt ist. Die Bewahrung zusammenhängender, vernetzter Lebensräume durch Lebensraumkorridore als Teil der Grünen Infrastruktur ist eine der Voraussetzungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und von funktionierenden Ökosystemen.



Sauberes Trinkwasser ist eine von zahlreichen unersetzlichen Ökosystemleistungen.

Intakte Ökosysteme sind eine Voraussetzung für unzählige wertvolle und unersetzliche Ökosystemleistungen, die wir von der Natur zur Verfügung gestellt bekommen. Dazu gehören:

- Reine Luft
- Sauberes Wasser
- Nahrungsmittel
- Holz und andere Naturprodukte
- Erholungsraum
- Wasserrückhaltung
- Klimaregulation
- Genetische Ressourcen

BODEN UND RAUM SIND BEGRENZTE RESSOURCEN

IMMER MEHR LEBENSRAUM geht in Österreich durch lineare Infrastruktur wie Straße und Bahn, durch harte Flussverbauung, durch Siedlungs- und Industriegebiete sowie durch Freizeiteinrichtungen oder monotone Landnutzung verloren oder wird zerschnitten.



Der jährliche Lebensraumverlust in Österreich entspricht einer mittelgroßen Gemeinde.

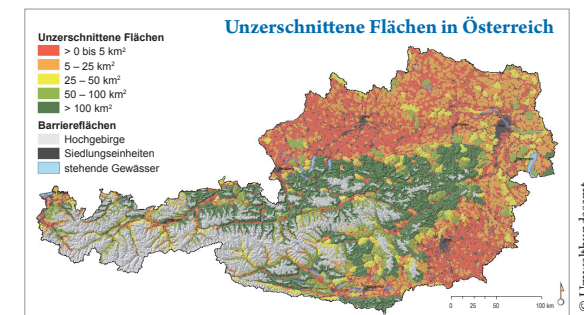
Die tägliche Flächeninanspruchnahme in Österreich betrug im Zeitraum 2015 bis 2017 durchschnittlich 12,9 Hektar. Innerhalb von nur drei Tagen kommt dies der Fläche eines ganzen Bauernhofs, in einem Jahr jener einer mittelgroßen österreichischen Gemeinde gleich.



Alleine mit Österreichs Straßennetzlänge könnte man die Erde entlang des Äquators mehr als dreimal umrunden.

Neben der Flächeninanspruchnahme zerschneiden Straßen und Bahnstrecken linienhaft den Raum. Die Gesamtnetzlänge des österreichischen Straßennetzes steigerte sich in den Jahren 2005 bis 2011 um 16 Prozent auf rund 125.000 Kilometer. Hinzu kommt ein Schienennetz in Österreich mit einer Länge von 5.500 Kilometern. Mit 254 Kilometern Autobahnen und Schnellstraßen pro einer Million EinwohnerInnen ist Österreich unter den EU-Spitzenreitern.

WIE ZERSCHNITTEN IST UNSERE LANDSCHAFT?



In Österreich sind die außeralpinen Gebiete sowie die Tallagen innerhalb der Alpen bereits sehr stark fragmentiert.

DER ZERSCHNEIDUNGSGRAD der Landschaft ist in Österreich aufgrund von Siedlungsgebieten, Straßen und Bahnlinien insbesondere außeralpin sehr hoch. Das Alpenvorland, das Grazer und das Klagenfurter Becken sind die am stärksten zerschnittenen Gebiete. Die größten unzerschnittenen Flächen befinden sich in den Alpen. Der Kampf um den Boden konzentriert sich jedoch dort auf die Tallagen, was zum Teil erhebliche Barrieren mit sich bringt.



Der Straßentod ist eine der negativen Folgen von Lebensraumzerschneidung durch Verkehrsinfrastruktur.